

Glanzvolle Schweizerische Unteroffizierstage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1947-1948)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich 1
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 56 71 61
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1
Tel. 32 71 64. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 8.— im Jahr

XXIII. Jahrgang Erscheint am 15. und
Leizien des Monats

30. Juni 1948

Wehrzeitung

Nr. 20

Glanzvolle Schweizerische Unteroffizierstage

Die Schweizerischen Unteroffizierstage vom 11. bis 14. Juni 1948 in St. Gallen gehören der Vergangenheit an. Sie werden jedem daran Beteiligten in unauslöschlicher Erinnerung bleiben. Begünstigt von herrlichstem Wetter, wie man es sich besser gar nicht hätte wünschen mögen, konnten die vielgestaltigen Wettkämpfe, auf die wir bei späteren Gelegenheiten auf den «Seiten des Unteroffiziers» zurückkommen werden, vom ersten bis zum letzten Augenblick ohne die geringste Störung durchgeführt werden. Die Organisation durch den Unteroffiziersverein der Stadt St. Gallen und seine «zugewandten Orte» war untadelig und die Wettkampfanlagen vorbildlich ausgebaut. Drei Kampfrichterkurse, von denen der eine für den Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen bestimmt war, sorgten dafür, daß die Beurteilung der Leistungen von Sektionen und Einzelkämpfern in mustergültiger Weise erfolgen konnte. Das Vertrauen, das jeder Wettkämpfer schon zum voraus in die Beurteilung seiner Leistungen in sich tragen durfte, wirkte sich als psychologischer Faktor in nicht zu unterschätzendem Maße auf die Leistungen aus. Die Vorbereitungen waren seit Monaten in allen zielbewußt geleiteten Sektionen systematisch auf ein Höchstmaß gesteigert worden. Versagt haben nur jene, die mit ihren Maßnahmen — allen Ratschlägen von Verbandsleitung und Technischer Kommission zum Trotz — zu spät eingesetzt hatten oder glaubten, ohne gründliche Vorbereitung Gutes leisten zu können. Die Erfolge der wirklich Vorbereiteten und die eigenen ungenügenden Leistungen haben sie eines Besseren belehrt. Tadellos war auch die Disziplin der SUT-Teilnehmer auf den Arbeitsplätzen und in der karg bemessenen Freizeit, die der Pflege der Kameradschaft gewidmet werden konnte. Es dürfte etwas Einmaliges darstellen in der Geschichte schweizerischer Wettkämpfe irgendwelcher Art, daß die Wettkampfarbeit um 4 Uhr morgens zu Ende geht und die Tagarbeit eine halbe Stunde später wieder einsetzt, wie dies an den Schweizerischen Unteroffizierstagen in St. Gallen an zwei aufeinanderfolgenden Tagen der Fall war. Den Kampfrichtern ist ein Höchstmaß an Tatbereitschaft und Hingabe zugemutet worden, lagen viele von ihnen doch 12 und 14 Stunden ununterbrochen, gepflegt durch ein Schinkenbrot, während 2 bis 3 Tagen der anstrengenden Beurteilung ob. Diesen Getreuen vor allem gebührt, neben den Organisatoren, unser herzlichster Dank.

Die Schweizerischen Unteroffizierstage 1948 sind es wert, im Leitartikel unseres Organs gewürdigt zu werden. Sie sind mit dem Besuch der Spitzen unserer Armee beehrt worden, die sich auf Grund der Maßnahmen der Verbandsleitung und des Organisationskomitees, aber auch auf Grund der Wettkampfrelemente darüber im klaren sein mußten, daß die Vorbereitung der Wettkämpfe gründlich angefaßt wurde und daß nichts dem

Zufall überlassen blieb. Was uns etwas unangenehm überrascht hat, ist der Umstand, daß von den ohne Ausnahme als Ehrengäste eingeladenen Heereseinheitskommandanten und den Chefs der Dienststellen des EMD nur einige wenige dem an sie ergangenen Rufe Folge leisteten. Die Verbandsleitung und das Organisationskomitee hätten gewünscht, sie alle von der Ernsthaftigkeit des außerdienstlichen Schaffens des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes überzeugen zu dürfen und damit ihre Bereitwilligkeit, bei den jungen Unteroffizieren für unsere Sache bei passenden Gelegenheiten ein gutes Wort einzulegen, zu stärken. Wir vermuten, daß diese Zurückhaltung jener Stellen, auf deren Erscheinen wir größten Wert gelegt haben, auf bestimmte Maßnahmen zurückzuführen ist, die wir bedauern.

Daß die fremden Militärattachés erstmals an Schweizerischen Unteroffizierstagen mit der außerdienstlichen Tätigkeit unseres Unteroffizierskorps vertraut gemacht werden konnten und daß sie den Wettkämpfen mit sichtlichem Interesse folgten, bereitete uns besondere Genugtuung. Wir haben daraus vor allem erkannt, daß Eidg. Militärdepartement und Ausbildungschef von der Vollwertigkeit der zur Vorführung gelangenden Arbeit zum voraus überzeugt waren. Sie hätten kaum das Risiko eines möglichen schlechten Eindruckes der Schweizerischen Unteroffizierstage auf die fremden Gäste auf sich genommen.

Die Schweizerischen Unteroffizierstage fielen mit dem Beginn der «Tour de Suisse» zusammen. Wer diese Großveranstaltung unserer Radrennfahrer kennt, mußte sich von Anfang an darüber im klaren sein, daß die SUT hinsichtlich der Erweckung des Interesses unter den Sportsüchtigen unseres Volkes ins Hintertreffen geraten mußten. Darüber ärgern sich weder wir Unteroffiziere, noch alle andern Freunde der Armee. Wir sehen auch keinen Grund zur Untröstlichkeit darin, daß die «Schweizer Filmwochenschau» die Schweizerischen Unteroffizierstage lediglich mit einigen magern Metern herzlich wenig sagender Aufnahmen würdigte, die von der wirklich geleisteten Arbeit auch keine Spur zeigten, währenddem für die ersten drei Tage der kilometerfressenden Radrundfahrt ein mindestens zehnfach so langer Filmstreifen zur Verfügung stand.

Die Unteroffiziere arbeiten jahrein, jahraus mit großen Opfern an Kraft, Zeit und Geld im ausschließlichen Interesse der Landesverteidigung auf völlig freiwilliger, rein ideeller Basis. Die 4000 Unteroffiziere, die in St. Gallen ihr Bestes hergaben, stehen für die Verteidigung ihres Landes und für die Vervollkommnung ihres führermäßigen Könnens nicht deswegen ein, weil für sie «Bergpreise» und für jeden abgehaspelten Kilometer klingende Münze und am Schlusse Gold- und Silberpokale als Belohnung winken. Sie erfüllen einfach ihre Pflicht der Armee und dem Lande gegenüber.

INHALT: Glanzvolle Schweizerische Unteroffizierstage / Ansprache von Bundesrat Dr. Kobelt anlässlich der Unteroffizierstage in St. Gallen, 13. Juni 1948
Vom zivilen Widerstand / Von der Verherrlichung des Minderwärtigen / Der bewaffnete Friede / Was machen wir jetzt? / Die Seiten des Unteroffiziers

Umschlagbild: «Hindernisse sind dazu da, um überwunden zu werden.» Ein Teilnehmer an den Wettkämpfen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes in St. Gallen überwindet beim Hindernislauf mit Bravour eine 1,80 m hohe Bretterwand.

Photopref.-Bilderdienst Zürich.

Diese Treue zur Sache der Landesverteidigung, dieses Einstehen für Volk und Armee ist eine der glücklichen Eigenarten des schweizerischen Milizsystems, die von den Militärafattachés im Gespräch aufrichtig bewundert und als unmöglich zur Nachahmung in den eigenen Armeen bezeichnet wurde. Wir wollen auf dieses Urteil stolz sein, stolz auch darauf, daß die gewaltigen Kräfteanstrengungen jedes senkrechten Unteroffiziers für seine freiwillige Wei-

terbildung an unserer großen Heerschau im günstigsten Fall ausgezeichnet wird mit einer kleinen Plakette oder einer Medaille als einziger äußerlicher Anerkennung. Solange dieser freudige Opfergeist in unserem Unteroffizierskorps herrscht, ist es um die Sache unserer Landesverteidigung gut bestellt. Wir sind sicher, daß dieser Opferwille nur mit der Armee selbst wird untergehen können. M.

Ansprache von Bundesrat Dr. Kobelt anlässlich der Unteroffizierstage in St. Gallen, 13. Juni 1948

Liebe Mitleidgenossen!

I.

Ausländische Offiziere, die unser Land besuchen und an Uebungen unserer Truppen teilnehmen, sind immer stark beeindruckt vom hohen Stande der Ausbildung unserer Armee. Sie können es kaum glauben, daß es möglich ist, in den kurzen Dienstzeiten so gute Ergebnisse zu erzielen.

Diese Erfolge beruhen nicht nur auf unseren Ausbildungsmethoden und unserem besondern Ausbildungssystem, sondern sind vor allem darauf zurückzuführen, daß der Wehrgedanke im Schweizervolke seit Jahrhunderten tief verwurzelt ist und daß er — nicht zuletzt durch die militärischen und vaterländischen Vereine — immer neu gestärkt wird. Dabei machen sich jene Organisationen besonders verdient, die durch ihre militärische **Tätigkeit außer Dienst** nicht nur die Verbundenheit des Volkes mit der Landesverteidigung wachhalten, sondern durch ihre Arbeit mit-helfen, den Stand der militärischen Ausbildung von Wehrmännern und Kader zu heben. In der Freiwilligkeit der Uebernahme von Mühen und Opfern liegt der schönste Beweis für ihre selbstlose Einsatzbereitschaft. Diese ist aber auch ein Zeichen für den unerschütterlichen Wehrwillen des Schweizervolkes.

Mit den heutigen Wettkämpfen legte der Schweizerische Unteroffiziersverband Zeugnis ab über die aufopfernde und unermüdliche Tätigkeit, die von seinen Sektionen jahraus, jahrein in allen Gegenden unseres Landes entfaltet wird. Ich danke Euch für die geleistete große Arbeit und beglückwünsche Euch zum erreichten Erfolg.

II.

In einer Milizarmee ist die außerdienstliche Tätigkeit unentbehrlich. Denn weder eine Verlängerung der Dauer unserer Rekrutenschulen noch eine Vermehrung der Zahl der Wiederholungskurse wäre tragbar, auch wenn solche Maßnahmen vom militärischen Standpunkt aus vielleicht wünschbar wären. Ebenso sind der

Dauer der Kaderschulen und -kurse Grenzen gesetzt, die nicht überschritten werden dürfen, wenn der Kadernachwuchs sichergestellt werden soll. Immerhin ist es heute kaum mehr zu verantworten, daß für die **Ausbildung der Unteroffiziere** der Hauptwaffen, der Infanterie und der Leichten Truppen, in den Unteroffiziersschulen weniger Zeit eingeräumt wird, als für die Spezialwaffen.

Auch soll der fast in allen Kursberichten erhobenen Forderung nach Verlängerung der Kadervorkurse dadurch Rechnung getragen werden, daß bei der nächsten **Teilrevision der Militärorganisation** die Dauer der Kadervorkurse für Offiziere und Unteroffiziere um einen Tag zu erhöhen beabsichtigt wird.

Wir nehmen ferner eine Aenderung der Heeresklassen in Aussicht, um einerseits zu verhindern, daß ältere Wehrmänner zu den Hilfsdiensten versetzt werden müssen, und andererseits um einen zu häufigen Wechsel der Einheit beim Uebergang von einer Heeresklasse zur andern zu vermeiden. Die Wehrmänner der Landwehr I sollen dem Auszug zugeteilt werden, ohne daß dadurch ihre Dienstzeit erhöht wird.

Die eidgenössischen Räte werden noch im Verlauf dieses Jahres zu diesen und andern Aenderungen der Militärorganisation Stellung nehmen müssen. Insbesondere sind die Befugnisse der Armeeführung im Aktivdienst neu zu regeln, die verschieden geordnet werden, je nachdem es sich um Dienst im Zustand der bewaffneten Neutralität oder um Kriegsdienst handelt; aber in beiden Fällen bleibt die Armeeführung der Landesregierung unterstellt. Verschiedene andere Vorlagen, zum Beispiel über die Reorganisation der Leichten Truppen, über ein neues Verwaltungsreglement, Dienstreglement, sowie neue Beförderungsvorschriften und anderes mehr, sind in Vorbereitung.

III.

Bei den **Reorganisationsmaßnahmen** handelte es sich vorerst darum, das mit großem Zeitaufwand und gewaltigen finanziellen Opfern wäh-

rend des Aktivdienstes Geschaffene und Erreichte, soweit es auf Grund der Kriegserfahrungen nicht als überholt zu betrachten ist, zu erhalten und dann auf Grund neuer Erkenntnisse zu verbessern und zu ergänzen. Daß dabei nur schrittweise vorgegangen werden kann, ist selbstverständlich, wenn der Forderung Rechnung getragen werden soll, daß zu keiner Zeit ein Unterbruch in unserer militärischen Bereitschaft eintreten darf, was bei der gegenwärtigen Weltlage nicht verantwortet werden könnte. Auch ist zu bedenken, daß das Ausmaß der Neuerungen aus finanziellen Erwägungen auf das allernotwendigste beschränkt werden muß.

Seit dem Ende des Aktivdienstes sind namhafte Verbesserungen in der Organisation des Heeres und seiner Bewaffnung und Ausrüstung erreicht worden. Auch auf dem Gebiete der Soldatenerziehung und Truppenausbildung wurden große Fortschritte erzielt. Die Zusammenarbeit zwischen Kader und Mannschaften ist erfreulich und der Geist der Truppe ein ausgezeichnete. Das darf vorbehaltlos anerkannt werden. Zweifellos haben auch die Unteroffiziere erheblichen Anteil an diesen Erfolgen.

IV.

Die Erfahrung lehrt, daß im **totalen Krieg** ein Angreifer Methoden und Mittel anwenden wird, die nicht nur darauf gerichtet sind, die gegnerische Armee zu schlagen, sondern die Widerstandskraft des Volkes zu brechen. Der totale Angriff zwingt zur totalen Verteidigung, an der nicht nur die Armee, sondern das ganze Volk beteiligt ist. Es sind also auch Maßnahmen zu treffen, die den Gegner daran hindern, den Widerstandswillen des Volkes zu schwächen. Es ist Aufgabe des neu geschaffenen Territorialdienstes, in Verbindung mit den zivilen Behörden jene Vorkehrungen zu treffen, die es der Zivilbevölkerung trotz schweren seelischen Belastungen ermöglichen, durchzuhalten, sich vor den Einwirkungen des Luftkrieges zu schützen und den Rettungs-, Betreuungs- und Fürsorgedienst zu organisieren. Aktiver und